

Liebe Leserinnen und Leser!

Günter ging mit seiner Mutter durch die Stadt. Sie kamen an der großen Kirche vorbei. Günter sah nach oben und meinte: „Mama, sieh mal, die Fenster sind ja ganz schmutzig!“ Die Mutter sagte nichts, sondern nahm Günter bei der Hand und ging mit ihm in die Kirche hinein.

Hier waren die Fenster, die von außen ganz grau und schmutzig aussahen, plötzlich strahlend bunt und leuchteten in den hellsten Farben.

Da staunte Günter, und er schaute sich die Fenster genau an.

Vorne über dem Altar war ein besonders schönes Fenster. Viele Menschen in bunten Kleidern waren da zu sehen. Durch eine Figur strahlte gerade die Sonne hindurch, sodass sie besonders hell erschien.

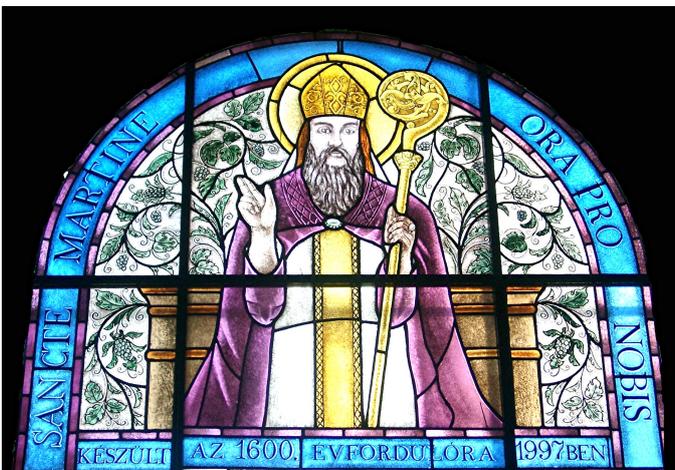


Bild: Friedbert Simon in: Pfarrbriefservice.de

Günter fragte: „Mama, wer ist denn das?“ – „Da vorne“, antwortete die Mutter, „das ist ein Heiliger. Es ist der heilige Martin.“

Das hatte sich Günter gut gemerkt. Ein paar Tage später fragte die Lehrerin, Frau Müller, die Kinder im Religionsunterricht in der Schule: „Weiß jemand von euch vielleicht, was ein Heiliger ist?“

Da war großes Schweigen in der Klasse. Nur Günter sprang auf und sagte: „Ich weiß es: ein Heiliger, das ist ein Mensch, durch den die Sonne scheint.“

Der November ist für viele ein ungeliebter Monat. Regenwetter und Nebel, kahlwerdende Sträucher, ungemütliche Temperaturen, Grippewellen, - alles zieht sich zurück in die Häuser und die Abende werden lang. Der Dichter Rainer Maria Rilke formuliert „wer jetzt kein Haus hat, baut sich keines mehr, wer jetzt allein ist, wird es lange bleiben, wird wachen, lesen, lange Briefe schreiben und wird auf den Alleen hin und her unruhig wandern, wenn die Blätter treiben.“ Wir bringen die letzten Blumen auf die Friedhöfe vor dem Winter. Abschied, Leid und Trauer werden besonders intensiv empfunden.

Und nun spricht uns Paulus im Epheserbrief als „die Kinder des Lichts“ an. Unser Schriftwort ist im Besonderen an die Getauften in der damaligen Gemeinde Ephesus gerichtet. Es möchte sie und uns daran erinnern, was wir sind und was die Taufe für uns bedeutet. Taufe ist der große Umbruch in ihrem Leben.

Und unser Herr Jesus spricht uns im Evangelium als etwas ganz Besonderes an: Ihr seid das Licht der Welt.



Epheser 5,1 So folgt nun Gottes Beispiel als die geliebten Kinder 2 und lebt in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt hat und hat sich selbst für uns gegeben als Gabe und Opfer...8 Denn ihr wart früher Finsternis; nun aber seid ihr Licht in dem Herrn. Lebt als Kinder des Lichts; 9 die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.



Bild: Martin Manigatterer in: Pfarrbriefservice.de

Das könnte uns jetzt völlig unter Druck setzen. Denn instinktiv spüren wir, dass wir diesem Anspruch nicht genügen und dass unsere Batterien eher am Limit sind und unser Licht eher ein „glimmender Docht“, unsere „Fenster eher grau und schmutzig“.

Doch damit würden wir Paulus und auch Jesus missverstehen.

Nichts kommt von unserem Handeln und Verhalten – alles aber von der Liebe Gottes.

Allein aufgrund dieses vorausheulenden Handelns Gottes in Christus nennt uns der Epheser geheiligt (zu Gott gehörend) und wie der Mond nicht aus sich selbst leuchtet, sondern finster ist, wenn er nicht von der Sonne sein Licht empfängt, so sieht es auch um uns finster aus, wenn wir nicht von Gottes Liebe angeleuchtet werden, wenn nicht Jesus als das Licht der Welt durch uns hindurchscheint.

Gottes Liebeserklärung an uns selbstverliehtes Verhalten das

Doch er spricht uns seine geliebten Kinder sein Güte, Gerechtigkeit und



lädt uns ein, zu prüfen, wo unser Licht verfinstert.

gleichzeitig zu, dass wir als Licht in diese Welt tragen in Wahrheit.

Herzlichst, ihre Katharina Seuffert